



Wolfgang
Sannwald (Hg.)



Die Geschichte von **Bodelshausen**



Band 2
**Industrialisierung
und 20. Jahrhundert**





Bodelshausen hat eine spannende Geschichte

Alleine schon wegen seiner Entwicklung vom armen Bauerndorf zur bedeutenden Industriegemeinde im Landkreis Tübingen.

Das vorliegende Buch schließt in der Mitte des 19. Jahrhunderts an den Band 1 an und behandelt den Zeitraum bis zum Jahr 2003.

Auch das war Bodelshausen in diesen anderthalb Jahrhunderten:

- Die Schweine-Hochburg Württembergs, in der Ferkel angeblich mehr als Kinder galten
- Die Gemeinde, deren Bewohner zurecht und ungestraft sagen durften: „Wir schießen auf Preußen“
- Ein Dorf, in dem lange Zeit Arbeitervereine den Ton angaben, ob im Gesang, bei der Blasmusik, im Sport oder wenn es galt, den Gegnern das Fußballtor abzusägen
- Das „linkste“ Dorf im „roten“ Steinlachtal, in dem während der Weimarer Republik zeitweise über 70 Prozent der Wähler für KPD und SPD stimmten

Das Buch beleuchtet aber auch einzelne Karrieren und Schicksale:

- Des „Tiergarten-Nilli“, der als Gründer des bedeutendsten Tierparks vor der Wilhelma sein Glück in Stuttgart suchte
- Des Heimatdichters „Klopfer-Bua“, von dem alle überlieferten Gedichte abgedruckt sind
- Des Bürgermeisters, der wegen eines Fehgriffs an seinen Hosenladen einer Intrige der Nationalsozialisten zum Opfer fiel
- Der Opfer der nationalsozialistischen Euthanasieprogramme in Grafeneck
- Des erfolgreichen Unternehmers, der sich mit einer Strickmaschine in einem Garagenanbau selbständig machte und später einen internationalen Betrieb leitete

Schließlich widmet sich das Buch dem Zusammenleben der Menschen:

- In bürgerlicher Gemeinde, den Kirchen und in vielen Vereinen
- Ihrem Streben nach Erhalt der kommunalen Selbständigkeit
- Ihrem gemeinsamen Kampf gegen einen Flugplatz im Rammert
- Ihren Protesten gegen ein Tanklager der NATO

... und vieles mehr

Das Buch hat 752 Seiten und ist mit 504 Fotos und Abbildungen sowie 95 Karten, Grafiken und Tabellen reich illustriert. Ein Register mit etwa 15.000 Nachweisen ermöglicht einen ganz persönlichen Zugang zur Vergangenheit – über die eigenen Vorfahren oder über fast jedes Haus im Ortskern.

Ein interessantes Lesebuch zur Ortsgeschichte



VORWORT	VII
DIE LAGE VON BODELSHAUSEN	1
VOM 19. INS 20. JAHRHUNDERT	
BODELSHAUSEN VOR DEM RUIN	5
ANHALTENDE STRUKTUREN DER AGRARGESELLSCHAFT	7
Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung	7
Der Mörder Nill	16
Der „Tiergarten Nill“	17
Die landwirtschaftlichen Betriebe	20
Viehzucht	26
Die Viehleihkasse	27
Auf das Schwein gekommen	32
Forstwirtschaft	35
Handwerk	38
Sofortmaßnahmen gegen die Krise	41
Die Bodelshäuser Schulheißer	43
DIE INDUSTRIALISIERUNG GREIFT	49
Straßen und Wege	56
Der Straßenverkehr	63
Post und Telefon	66
Telefon	69
Elektrizität	71
Die Wasserversorgung	72
Der Butzensee	73
Entsorgung des Abwassers	79
Krankenversicherung und Kreditinstitute	80
Der Ausbau der Schulen	82
Die Bodelshäuser Betriebe	88
Strickerei Neidhart	88
Strickerei Möbus	91
Firma Maute	100
Weitere Textilbetriebe	104
Sägerei Fauser	105
Kein Mangel an Wirtshäusern	108
BAULICHE ENTWICKLUNG	115
NEUE KIRCHLICHE STRUKTUREN	121
Trennung von kirchlicher und bürgerlicher Gemeinde	124
Pietismus	131
Die evangelische Gemeinschaft Bodelshausen	133
Katholiken in und um Bodelshausen	138

DER GESELLSCHAFTLICHE UMBRUCH	143
Loslösung von traditionellen Moralvorstellungen	152
NATIONALSTAAT UND ERSTER WELTKRIEG	156
Der erste Weltkrieg und Bodelshausen	158
DAS „LINKE“ BODELSHAUSEN	164
Breiter Rückhalt für die Sozialdemokratie	171
Die Bodelshäuser Arbeitervereine	175
Arbeiter-Turnverein	175
Radfahrerverein	190
Liederkranz	192
Arbeiter-Samariter	196
Musikkapelle	197
Ortskartell	198
Öffentliche Auftritte	200
Versammlungsorte	206
Zersplitterung der Arbeiterbewegung	210
Das bürgerliche Bodelshausen	214
Militär- und Veteranenvereine	216
Kirchliche Vereine	219
Der evangelische Frauen- und Missionsbund	222
Politische Auseinandersetzungen	223
DAS ENDE DER WEIMARER REPUBLIK	230
Braune Erziehung im Waldheim	237
MACHTERGREIFUNG UND GLEICHSCHALTUNG	243
Gleichschaltung der Gemeinde	244
Bürgermeister der Gemeinde 1933 bis 1945	248
Versuche zur Unterwanderung der Kirche	253
Die Gleichschaltung der Vereine	261
Inszenierung der Volksgemeinschaft	268
Die Jugendorganisationen	277
Schule im Dritten Reich	282
Kritiker und Denunzianten	286
DIE OPFER DER GEWALTHERRSCHAFT	293
DER ZWEITE WELTKRIEG	300
Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter am Ort	312
Rüstungsbetriebe und Evakuierte	315

Sirenen heulen überm Krebsbachtal	319
Weißer Flagge über Bodelshausen	323

UNTER FRANZÖSISCHER BESATZUNG 327

NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND ARBEITSMARKT 333

Höfesterben in Bodelshausen	337
Aussiedlerhöfe in Bodelshausen	345
Das Beispiel Lindenhof	347
Intensivierung auf den Aussiedlerhöfen	352

„WIRTSCHAFTSWUNDER“ UND ÖLPREISSCHOCK

Leitsektor Textilindustrie	353
Einzelne Textilbetriebe	360
Ein ausführliches Beispiel: Hans Speidel	372
Die holzverarbeitende Industrie	375
Ein ausführliches Beispiel: Albert Schlotterer	375
Zentrum des Fensterbaus	379
Metallverarbeitende Industrie	381
Firma Ott	381
Weitere metallverarbeitende Betriebe	384
Kunststoffverarbeitende und chemische Industrie	387
Weitere Industriezweige	389

EXTERNE EINFLÜSSE AUF BODELSHAUSEN 393

Verkehrsinfrastrukturen	394
Kampf gegen den Flugplatz der Region Neckar-Alb	400
Das NATO-Tanklager und die Friedensbewegung	404
Unwetter und Katastrophen	408

NEUGESTALTUNG DER VERWALTUNGSRÄUME 412

Für den Verbleib im Landkreis Tübingen	413
Der Kampf um die Selbständigkeit	415

DIE ORGANISATION DES ZUSAMMENLEBENS 420

Die Bürgermeister Bodelshausens nach dem Krieg	424
Der Gemeinderat	427
Die Arbeit des Gemeinderats	434
Politische Parteien	440

SIEDLUNGSSTRUKTUR UND ORTSBILD	443
Die bauliche Entwicklung	444
Flächennutzungspläne	455
Die Ortskernsanierung	465
Oberhausen	476
Die Gewässer	482
Entsorgung des Abwassers	489
Die freiwillige Feuerwehr Bodelshausen	492
DAS RELIGIÖSE LEBEN	
Evangelische Kirche	497
Katholische Kirchengemeinde	503
Der innere Ausbau der katholischen Kirchengemeinde	510
Ökumene in Bodelshausen	511
Die Evangelisch-methodistische Kirche	512
Andere Gemeinschaften	515
QUALITÄTEN DES ZUSAMMENLEBENS	517
Betreuung der Jugend: Kindergärten	522
Die Schule nach 1945	529
Schulgebäude	534
Jugendarbeit	537
Einrichtungen für Ältere	541
Die Körperbehindertenförderung Neckar-Alb (KBF)	544
Vereinsgeschichte Bodelshausen	547
Sportvereine	548
Vereine für Musik, Theater und Brauchtum	561
Vereine zur Förderung von Tierhaltung und wirtschaftlicher Tätigkeiten	567
Soziale- und Sanitätsvereine	575
Vereine zur Förderung von Kindern und Jugendlichen	577
Stätten und Ereignisse des gesellschaftlichen Lebens	582
Festhallen	585
Kultureller Aufschwung: Ortsbücherei und Forum	587
Soltvadttert und andere Freundschaften	591
Ortsjubiläum 2000	599
Heimatgeschichte	605
ANHANG	
Mitglieder des Bodelshäuser Gemeinderats 1946 bis 2004 (Anhang 1) ..	611
Häusergeschichte von Bodelshausen (Anhang 2)	616
Zeittafel	659
Verzeichnis der Mitarbeiter und Autoren	663
Dank und Sponsoren	666
Literaturverzeichnis	668
Fußnoten	670
Register	692

Vom 19. ins 20. Jahrhundert

BODELSHAUSEN VOR DEM RUIN

Mitte des 19. Jahrhunderts steckte Bodelshausen in einer schweren Krise: 1842 blieb der Regen aus, so daß auf den vertrockneten Wiesen kaum Viehfutter wuchs. Die Bauern mußten deshalb zwei Drittel ihres Viehs zu Spottpreisen verkaufen. Wenige Jahre später traf die Landwirtschaft eine andere Katastrophe, die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffel.¹ Sie vernichtete 1846/47 so viele Kartoffelpflanzen, daß praktisch die komplette Ernte ausfiel. Da die Kartoffel seinerzeit das wichtigste Grundnahrungsmittel der ärmeren Bodelshausener war, hungerten daraufhin viele Dorfbewohner. Mit der Agrarkrise ging finanzieller Ruin einher. Nur jeder zehnte Bürger war zahlungsfähig, die Gemeinde selbst stand finanziell vor dem Bankrott. Versuche, die Not durch den Anbau von Sonderkulturen wie Hopfen zu meistern, schlugen fehl. Immer mehr Dorfbewohner verdingten sich um geringes Geld als Weber, ein Handwerk, das zwar das Überleben ermöglichte, jedoch nur am Rande des Existenzminimums. Weil die Bevölkerungszahl trotz allem kontinuierlich anwuchs, suchten um 1880 wieder viele Bodelshausenerinnen und Bodelshausener ihr Heil in der Auswanderung. Den entscheidenden Aufschwung brachte erst die Industrialisierung, die das Gesicht der Gemeinde völlig verändern sollte.

Aus der Wohltat wird Verhängnis. Eigentlich hätten die Bodelshausener Mitte des 19. Jahrhunderts die Chance zu wirtschaftlicher Erholung gehabt. Ihre drückende Zehntlast hatten sie relativ günstig ablösen können, den Großzehnten 1853 (Vgl. Band 1, Seite 597). Mit dem Ende der Feudallasten erhielt die Landwirtschaft vielerorts neue Impulse, die den Weg für deren Verbesserung ebneten. Ein solcher Aufschwung machte sich in Bodelshausen zunächst jedoch nicht bemerkbar. Hier verspürte Mitte des 19. Jahrhunderts wohl niemand eine großartige Aufbruchsstimmung. Im Gegenteil: Schiere Verzweiflung dürfte verbreiteter gewesen sein. Viele Einwohner waren so verarmt und überschuldet, daß sie die Fruchtmenge, welche sie am Zehnten einsparten, „in den armen Haushaltungen mit dem übrigen Vorrathe“ aufbrauchten. Zur Bezahlung der Ablösesumme blieben deshalb „in den leeren Taschen ... keine Mittel“ übrig. So entwickelte sich nach Ansicht der Beamten „die beabsichtigte Wohlthat“, nämlich die Ablösung der Feudallasten, „zum Unseegen“.² Im Dezember 1851 schoben die Bodelshausenerinnen und Bodelshausener einen riesigen privaten Schuldenberg vor sich her, zu dem noch ihre Rückstände für die Zehntablösung beim Kameralamt kamen. Ein Handwerker konnte damals etwa 100 bis 200 Gulden jährlich verdienen. Von den 420 Bürgern im Ort war nur noch jeder zehnte zahlungsfähig. „Es sind nicht 8 Bürger hier, die wirklich noch Frucht zur Nahrung im Vorrath haben, man mag schauen und fragen, wo man will“, klagte der Gemeinderat damals und wollte 226 Tonnen³ Getreide für die notleidenden Einwohner kaufen.⁴

Ökonomischer Notstand ausgerufen. Nicht nur bei Privatpersonen wuchs der Schuldenberg. Auch die Gemeinde litt unter einer katastrophalen Verschuldung. Schon am 8. Mai 1850 berichtete das Oberamt Rottenburg der Regierung des Schwarzwaldkreises von der völligen Zahlungsunfähigkeit der Kommune im Krebsbachtal. Sogar Steuern, Brandschadensgelder und Ähnliches konnten nicht mehr eingetrieben werden, „so daß nächstens die ganze Gemeinde vergantet [im Konkurs versteigert] werden muß!“⁶ Alleine dem Kameralamt Rottenburg schuldete die Kommune im Juli 1851 seit mehreren Jahren einen Betrag von fast 5000 Gulden. Sie hatte für diesen Kredit in den Hungerjahren 1846/47 Getreide gekauft, um das Überleben ihrer Bürger zu sichern. Zudem war sie noch rückständige Zehntgelder schuldig. Trotz mehrfacher Mahnung sah sich der Bodelshäuser Bürgermeister über Jahre hinweg nicht in der Lage, von den Schulden auch nur einen Kreuzer abzutragen.⁶ Zudem belasteten die kommunale Kasse über 11.000 Gulden Schulden für den Neubau der Dionysius-Kirche 1846/47. Der „traurige Zerfall des ökonomischen Zustandes“ war so weit fortgeschritten, daß die Gemeinde schließlich den Notstand ausrief und die vorgesetzten Behörden um Unterstützung bat.⁷ Noch 1850 hofften die Beamten der Kreisregierung, „daß einige ergiebige Ernten dieser Bedrängnis abhelfen werden.“⁸

Pflegegelder nicht mehr bezahlbar. Anstatt daß die Bedrängnis endete, nahm sie eher noch zu und erfaßte immer weitere Bereiche. Der „geisteskrankte“ Matheus N. war damals auf Kosten der Gemeinde in der „Irrenanstalt“ Zwiefalten untergebracht. Diese „Verwahrung“ kam die Gemeinde teuer zu stehen, bis zum 13. März 1850 summierte sich das Pflegegeld auf mehr als 2000 Gulden.⁹ Angesichts ihrer finanziellen Notlage geriet die Kommune in Verzug. Da sie auch keine Schulden mehr aufnehmen konnte, stellte die Rückzahlung der ausstehenden 353 Gulden „eine reine Unmöglichkeit“ dar.⁹ In althergebrachter Solidarität gewährte die Amtskörperschaft, heute wäre es der Landkreis, der Gemeinde einen jährlichen Zuschuß.¹¹

1851 drohte Bodelshausen der Entzug der kommunalen Selbstverwaltung

Das verwahrloste Bodelshausen. Gleichzeitig zeigte sich das Innenministerium entsetzt darüber, „in welchem verwahrlostem Zustande sich ... diese Gemeinde befinden muß.“¹² Es veranlaßte die Kreisregierung zu umfangreichen Untersuchungen über die mißliche Lage in Bodelshausen. Das Innenministerium erwog schließlich sogar „ausserordentliche Maaßregeln erforderlichenfalls selbst außerhalb der bestehenden Gesetze“ und dachte dabei an die „Suspension der Gemeindeverwaltung“, also den Entzug der kommunalen Selbstverwaltung.¹³ Die Bodelshäuser Misere war kein Einzelfall, sondern entsprach allgemeinen Zeitumständen. Mit dem „Gesetz über die Handhabung der Staatsaufsicht über verwahrloste Gemeinden“ schuf sich der Staat wenige Jahre später ein Mittel zur Übernahme der Geschäftsführung in Kommunen. Die Regierung wandte dieses Gesetz in den folgen-

den Jahren mehrfach an, etwa im Fall der sechs Teilorte der heutigen Gemeinde Wüstenrot.¹⁴ Alleine der Umstand, „daß in Bodelshausen bis jetzt der ökonomische Verfall den sittlichen noch nicht nach sich gezogen hat“,¹⁵ bewahrte die Gemeinde vor diesem Schritt. Denn sie erfüllte damit zumindest die notwendige Voraussetzung, „die moralischen und materiellen Kräfte zu selbstständigem, dem Standpunkte unserer Gesittung und den difffälligen Anforderungen unserer Gesetze entsprechendem Leben [zu] besitzen“.¹⁶ Bodelshausen befand sich damals in seiner vermutlich schwersten Krise.

ANHALTENDE STRUKTUREN DER AGRARGESELLSCHAFT

Letzte große Agrarkrise. Die Bodelshäuser Krise um die Mitte des 19. Jahrhunderts war im Kern eine Agrarkrise. Veranlaßt durch Ernteauffälle nach Unwettern trat zutage, daß die Erträge der Landwirtschaft immer weniger ausreichten, um angesichts der steigenden Bevölkerungszahl alle Bodelshausenerinnen und Bodelshausener ernähren zu können. Die stählerne Fessel der agrarischen Gesellschaft, die bereits während des 18. Jahrhunderts Bodelshausens Entwicklungsmöglichkeiten eingeengt hatte (Vgl. Band 1, Seite 401), schnürte nun die Gemeinde vollends ein. Spezifische Probleme im Ort, zu denen der teure Kirchenbau (Vgl. Band 1, Seiten 515–524) gehörte, verschärften die Situation. Den Weg aus dieser Misere sollte erst die Industrialisierung öffnen. Aber auch nach deren „Take-off“ wurde Bodelshausen noch lange Zeit von der Landwirtschaft geprägt.

BEVÖLKERUNG UND BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Starke Bevölkerungszunahme. Entscheidendes zur Bodelshäuser Krise in der Mitte des 19. Jahrhunderts trug das Wachstum der Bevölkerungszahl bei. Dieses blieb bis in die 1880er Jahre hinein nahezu ungebrochen. Der Bevölkerung nach gehörte Bodelshausen mit etwa 1600 Einwohnern im Jahr 1853 zu den größeren Dörfern im Oberamt Rottenburg.¹⁷ Und die Gemeinde befand sich auf dem besten Weg, diese Stellung auszubauen: Innerhalb von 15 Jahren hatten die Bodelshausener „einen Zuwachs von mehr als 250 Seelen erhalten“.¹⁸ Die bereits im 16. und 17. Jahrhundert beobachtete Gebärfreudigkeit hielt also an (Vgl. Band 1, Seiten 279ff.). Hinzu kam, daß in Bodelshausen während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts die Säuglingssterblichkeit besonders niedrig lag: Von 100 Neugeborenen überlebten immerhin 76 bis 78 das erste Jahr, im gesamten Oberamt waren es dagegen durchschnittlich nur 68, in manchen Ortschaften sogar nur 55. Die Bodelshäuser Kinder durften außerdem auf ein vergleichsweise langes Leben hoffen, denn